

Deutsche Industrie-Ausstellungen unterm Funkturm

Das Schaufenster des Westens

BERLIN – 2002 (khd). Sie war eine sehr informative Veranstaltung – die jährliche „Deutsche Industrie-Ausstellung“ auf dem Messegelände unterm Funkturm. Diese Industrie-Ausstellungen starteten 1950 nach der Blockade, nachdem die im Krieg teilweise zerstörten Ausstellungshallen mit 4 Mio. DM aus dem ERP-Fonds wiederhergestellt worden waren [3]. Auch war die Ausstellung (keine Messe!) bis zum Mauerbau als ein Schaufenster für die Einwohner Ost-Berlins und der „Zone“ (wie damals die DDR genannt wurde) konzipiert.

Die 1. Industrie-Ausstellung eröffnete am 1. Oktober 1950 auf 37.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche ihre Pforten. Sie wurde ein großer Erfolg. Denn während ihrer 15-tägigen Dauer kamen über 1 Million Besucher, darunter viele aus Ost-Berlin und der DDR. Die Ausstellungen fanden dann immer im Herbst statt. Die Industrie-Ausstellungen zeugten damit in den Anfangsjahren von der kontinuierlichen Wiederherstellung der industriellen Kraft der alten Hauptstadt.

Eindrucksvolles aus den USA

In besonderer Erinnerung sind die Sonderausstellungen der Amerikaner im Rahmen der Industrie-Ausstellungen, die die-



se im extra dafür gebauten „George C. Marshall-Haus“ am Sommergarten jährlich präsentierten. Dort wurde der erste Transistor und das erste Transistor-Radio gezeigt. In einem Jahr wurde demonstriert, wie eine amerikanische Hausfrau mit elektrischen Geräten wie Waschmaschine, Spülmaschine und Grill ihren Haushalt spielend leicht besorgen konnte.

Aber auch ein Atommeiler (natürlich war das nur die Attrappe eines Kernreaktors) wurde in voller Aktion vorgeführt. In Schutzanzügen gehüllte Arbeiter führten den Wechsel von Brennstäben vor. Vor dem Marshall-Haus bildeten sich jedes Jahr lange Schlangen, denn die Amerikaner boten immer etwas Besonderes.

Von UKW bis zur Wasserorgel

In den Hallen rings um den Funkturm waren vielfältige Maschinen von der Drehbank bis zu Radios mit UKW-Teil („Welle der Freude“) und Haushaltsgeräten sowie neuestes technisches Gerät zu sehen. Siemens zeigte beispielsweise dort das erste von ihnen serienmäßig hergestellte Elektronen-Mikroskop. Denn das Elektronen-Mikroskop war immerhin 1931 von Ernst Ruska in Berlin erfunden worden (Nobelpreis 1986). Und von Borsig war einmal eine riesige geschmiedete Kur-



◀ Im Jahr 1959 waren Waschmaschinen und der neue TEE der Bundesbahn angesagt. (Repro: 2003 – khd)

jedermann auf der Industrie-Ausstellung von Telefunken und Grundig präsentiert. Später gab es dann auch eine „Fernsehstraße“. Und in der Ehrenhalle an der Masurallee war einmal eine große Wasserorgel zu hören und zu bestaunen.

Der 1. Computer live

Hinter dem immer farbenfrohen Sommergarten entstand ab 1950 nach und nach ein „Platz der Nationen“ mit Pavillons verschiedener Länder, von dem heute nur noch das Marshall-Haus übriggeblieben ist. Im britischen Pavillon wurde 1951 erstmals ein großes „Elektronen-Gehirn“ (heute nennen wir das Computer) vorgestellt. Es hieß „Nimrod“ und war von der englischen Firma Ferranti gebaut worden.

Der Computer hatte die Ausmaße von mehreren Kleiderschränken, war mit einigen 100 Elektronenröhren bestückt und beherrschte perfekt das Spiel „NIM“ mit den

belwelle für einen Schiffsdieselmotor zu bewundern. Bereits 1950 auf der 1. Ausstellung war ein völlig neuentwickelter doppelstöckiger Autobus für die Berliner BVG („Großer Gelber“) zu sehen, der mit einem Unterflurmotor ausgestattet war. Die BVG kaufte später gleich 120 Stück davon.

Auch wurden magnetische Tonaufzeichnungsgeräte gezeigt, die als Speichermedium einen dünnen Draht verwendeten. Natürlich wurden auch die ersten Magnetonphonapparate (Spulen-Tonbandgeräte) für



▲ Ein TEE-Zug auf der Strecke bei München um 1986. Die Diesel-Lokomotive gehört zur Baureihe 601, eine Weiterentwicklung der VT 11.5. Das TEE-Logo ist hier bereits durch das DB-Logo ersetzt. (Foto: 1986 – wikipedia)

16 Streichhölzern, von denen nacheinander 1, 2 oder 3 weggenommen werden mußten. Und wer die letzten Streichhölzer nahm, der hatte gewonnen. Die Besucher konnten gegen diesen Computer spielen, der natürlich fast immer gewann. [mehr][4]

Einige Jahre später zeigten die Briten einen Vorläufer des Farbfernsehens. Allerdings war die Qualität der bunten Bilder nicht sehr berauschend. Es wurde noch ein mechanisches Verfahren mit rotierenden Farbscheiben verwendet. Dieses Verfahren setzte sich nicht durch

Trans Europ Express

1959 kam auch der TEE („Trans Europ Express“) nach Berlin, wenn auch nur zum Anschauen. Dieser neue Schnellzugtyp war 1958 schon auf der Weltausstellung in Brüssel gezeigt worden. Solche komfortablen Eisenbahnzüge verbanden dann in den 1960er-Jahre bis in die 1980er die Staaten der früheren EWG (Europäische Wirtschafts-Gemeinschaft) und der Schweiz. In der Bundesrepublik entstand in Verbindung mit dem IC-Netz ein regelrechtes TEE-Netz [5]. Berlin kam da wegen der politischen Situation nicht vor.



Die TEE-Züge waren nur mit Wagen der 1. Klasse ausgestattet und konnten maximal eine Geschwindigkeit von 140 km/h erreichen. Die Deutsche Bundesbahn (DB) setzte bei den TEE-Zügen anfangs Diesel-

Lokomotiven der Baureihe VT 11.5 ein, auf deren Front das TEE-Logo prangte. Diese hatten ein windschnittiges Aussehen, was damals auf der Industrie-Ausstellung besonders bewundert wurde. Denn alle Interzonen-Züge im Berlin-Verkehr wurden damals noch von klassisch mit Kohle befeuerten Dampfloks der Deutschen Reichsbahn (DR) gezogen. Außerdem waren alle TEE-Züge mit Restaurant-Wagen und eigener Bordküche ausgestattet, wo noch richtig gekocht werden konnte. Was wäre es schön, mit einem so feinen Zug einmal zu verreisen, träumten viele Berliner Besucher.

Nicht mehr attraktiv

Später ließ das Interesse der Besucher an solchen Industrie-Ausstellungen nach, auch fielen nach dem Bau der Mauer (1961) die vielen Besucher aus Ost-Berlin und der DDR fort. Und so fand die Ausstellung wohl um 1980 das letzte Mal statt ¹. Die ZEIT konstatierte [1] bereits im Herbst 1966 ein „Schaufenster ohne Glanz“.

Berlins Industrie hatte zudem nicht mehr viel zu bieten. Viele Firmen sind aus der Stadt verschwunden: AEG, Borsig, Siemens, Telefunken und wie sie alle heißen. Und nur mit BMW- Motorrädern und Baumaschinen kann man keine Industrie-Ausstellung bestreiten. Deshalb hatte man seit 1962 die jährliche Ausstellung um eine Sonderschau „Partner des Fortschritts“ [2] ergänzt, aus der sich später eine eigenständige, recht erfolgreiche Übersee-Importmesse entwickelte.

¹ Auch bei einer Nachrecherche im Frühjahr 2008 konnte auf der Web-site der Berliner Messe-Gesellschaft nicht festgestellt werden, wann genau die letzte Deutsche Industrie-Ausstellung unterm Funkturm stattfand. Überhaupt werden dort in der geschichtlichen Darstellung der Messe-Entwicklung keine Ausstellungs-Einstellungen genannt.

Mehr zu diesem Thema:

- [01] [23.09.1966: Schaufenster ohne Glanz] (DIE ZEIT)
URL: <http://images.zeit.de/text/1966/39/Schaufenster-ohne-Glanz>
- [02] [30.09.1977: Partner des Protektionismus] (DIE ZEIT)
URL: <http://www.zeit.de/1977/41/Partner-des-Protektionismus>
- [03] [00.11.2000: Dollar-Spritzen für West-Berlin – Die ERP-Hilfe] (BERLINISCHE MONATSSCHRIFT)
URL: <http://www.luise-berlin.de/Bms/bmstxt00/0011proh.htm>
- [04] [06.10.2001: Vor 50 Jahren: Das erste "Elektronenhirn" in Deutschland] (HEISE-NEWTICKER)
URL: <http://www.heise.de/newsticker/data/jk-06.10.01-000/>
- [05] [00.00.2008: Trans-Europ-Express] (WIKIPEDIA)
URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Trans-Europ-Express>

Das Hauptportal des „khk-research.net“ ist im Internet erreichbar unter der Adresse: <http://www.khd-research.net/>.

Erscheinungsorte sind San José (USA) oder Toronto (Canada). Herausgeber der Publikationen ist: Dipl.-Ing. K.-H. Dittberner, Berlin. Es gilt der Disclaimer.

Der hier im PDF-Format präsentierte Haupt-Artikel wurde erstmals 2002 im Rahmen der Reports aus Berlin »Living in a City« veröffentlicht. Alle im Text unterstrichenen Begriffe sind im Original (im Internet) mit Links (Verweisen) versehen, die zu weiterführenden Informationen im Weltwissensnetz führen.

Die Artikel-Archivierung ist unter folgendem Pfad (URL) erfolgt: http://www.khd-research.net/BlN/Living_in_a_City_02.html.